**Kommentar zur** [**Antwort Siemens**](https://business-humanrights.org/de/antwort-siemens) **zum Staudamm Tapajos im Amazonas Regenwald Brasiliens, von Oliver Salge, Koordinator der Amazonaskampagne, Greenpeace Brasilien**

Die Entscheidung der bras. Umweltbehoerde IBAMA vom 4. August das Lizensierungsverfahren des Sao Luiz do Tapajos Staudammes zu beenden war ein richtiger und wichtiger Schritt dem Spuk des zerstörerischen Staudammes ein Ende zu setzen. Die negativen Umweltauswirkungen fuer viele seltene und endemisch Tier und Pflanzenarten als auch die Auswirkungen fuer das am und mit dem Fluss lebenede indigene Volk der Munduruku waeren schlicht zu gross gewesen.

Es ist ein Erfolg fuer die Munduruku, die sich seit knapp 30 Jahren gegen die Zerstoerung ihrer Lebensumwelt einsetzen, als auch fuer die ueber eine Million Menschen, die sich seit Maerz dieses Jahres fuer den Schutz des Tapajos und gegen den geplanten Staudamm eingesetzt haben.

Der notwendige naechste Schritt der brasilianischen Regieurng ist es nun, die Landrechte der Indigenen Munduruku auf ihr Land Sawre Muybu nach Jahren endlich voll und ganz anzuerkennen.

Siemens und andere weltweit fuehrende Unternehmen, die in den letzten Jahren oder gegenwaertig bei der Vollendung des Belo Monte Staudammes mitwirken, muessen sich von weiteren Staudammbauten im Amazonas Regenwald distanzieren. Es gibt fuer eine zukunftsfaehige Energieversorgung Brasiliens saubere und nachhaltige Alternativen, wie etwa Wind- oder Sonnenenergie, gepaart mit Energieeffizienz.

Zu verantwortungsvollen Unternehmerischen Handeln Seitens Siemens gehoert es eben auch, sich in Kenntnis darueber zu setzen welche Auswirkungen ein Bauwerk hat, an dem man sich beteiligt und dann die notwendigen Schluesse fuer sein eigenen Handeln zu ziehen. Vom Staudamm Belo Monte kann Siemens noch immer lernen, scheint aber bisher keine Lehren daraus gezogen zu haben.

Ibama hat es nun klar dargelegt. Die negativen Umweltauswirkungen sind als so hoch einzuschaetzen, dass der Lizensierungsprozess abgeborchen wurde.

Ob Siemens, wie das Unternehmen in der Selbstdarstellung einem glauben machen moechte wirklich immer in Uebereinstimmung mit Gesetzen und Regulierungen agiert, sei mal dahingestellt. Laufende Gerichtsverfahren wegen Korruption in Brasilien, auch zum Bau des Belo Monte Staudamms seitens der Staatsanwaltschaft, deuten eine andere Realitaet an. Viel wichtiger ist was Siemens heute und morgen machen wird, in voller Kenntnis der Auswirkungen von Staudammprojekten im sensiblen Oekosystem des Amazonas Regenwaldes. Und zwar auf die Tier und Pflanzenumwelt, zu Land und im Fluss, als auch auf die Anwohner des Waldes und des Flusses, wie etwa der Munduruku am Tapajos.

Die Frage der Beteiligung von Siemens oder seinem Tochterunternehmen Voith Hydro ist auch keine Frage der Souveraenitaet Brasiliens. Diese steht ausser Frage. Die Beurteilung ob Siemens sich jedoch an Menschenrechtsverletzungen, Korruption und der unwiederbringlichen Zerstorung des Regenwaldes und der Vertreibung von indigenen Voelkern beteiligt, kann nur Siemens treffen. Die brasilianische Regierung wird Siemens diese Entscheidung nicht abnehmen. Es ist daher eine einfache Frage an Siemens, ob sich das Unternehmen, das sich ja gerne als gruen und Innovativ darstellt, sich zukuenftig an der Zerstoerung des Amazonas Regenwaldes beteiligt, ob es wissentlich dazu beitragen will das Menschenrechte verletzt werden, ob Siemens wissentlich Indigene Voelker aus ihrem angestammten Lebensraum vertreiben will, ob Siemens als Mittaeter fuer die Ausrottung endemischer und seltener Tier und Pflanzenarten verantwortlich sein will. Oder: ob Siemens wirklich gruen und Innovativ ist und sich fuer eine Zukunft mit wirklich sauberer Energieproduktion einsetzt, die ohne Menschenrechtsverletzungen und Vernichtung von Artenvielfalt moeglich ist: Sonne und Wind.

Im Uebrigen wurde der Bau des Belo Monte Staudamms am Xingu Fluss mehrmals durch Gerichte gestoppt, weil er gegen gueltige Gesetze verstiess. Letzendlich hat jedoch die Brasilianische Regierung den Kriegsnotstandsparagrafen ins Spiel gebracht, und diesen missbraucht um unliebsame Gerichtsentcheidungen auszuhebeln. Dieses Vorgehen hat der Generalstaatsanwalt Brasiliens mit den Worten zitiert, dass in Fragen der Energieerzeugung Brasilien einer Diktatur gleicht.

Siemens haelt eine Beteiligung an Voith Hydro von 35%, und wird daher mitentscheiden an kuenftigen Grossprojekten. Es ist daher falsch, dass Siemens nicht mitentscheiden kann. Wichtiger ist aber, dass Siemens zusaetzlich selber als Lieferant von elektrischen Komponenten auftritt, und mit diesen Ausruestungsguetern sich an Menschenrechtsverletzungen und Regenwaldzertoerung beteiligen wuerde. Wenn Siemens seinen Worten Taten folgen laesst, und in „Loesungen investiert“, were der Ausbau von Wind und Sonne die Wahl der Zeit, nicht zerstoererische Wasserkraftprojekte mitten im Herzen des Amazonas Regenwaldes.

Der Energiebedarf Brasiliens sinkt seit 2 Jahren stark. Alleine von 2014 auf 2015 um 2%. Sollte in naher Zukunft dieser wieder steigen, bedingt durch eine konjunkturelle Erholung, sind alternative Energieformen wie Wind und Solarenergie bereit den Mehrbedarf an Energie schneller und kostenguenstiger zu decken, im Verhaeltnis zu vielen geplanten Satudaemmen, dessen Bauzeit bis zu 10 Jahren dauern kann, bis die Durchschnittliche erwartete Energie erzeugt werden kann. Es ist leider ein weitverbreiteter Mythos, das Wasserkraft im Regenwald sauber ist. Das Gegenteil ist der Fall, dann der geflutete Wald emittiert ueber Jahre bei der Verrottung von Biomasse Methangas, ein vielfach kompetenteres Treibhausgas als Kohlendioxid. Mit der Verrotung riesiger Waelder – der Stausee des Tapajos Dammes sollte die Groesse New Yorks haben – kann die Produktion von Energie mit Wasserkraft schnell ins Gegenteil umkehren.

Fazit: Siemens sollte sich klar fuer eine gruene Zukunft bekennen, bei der Menschenrechtsverletzungen und Zerstoerung von Lebensraeumen seltener Tier und Pflanzenarten nichts mehr zu suchen haben. Siemens sollte sich klar von Staudaemmen im Regenwald des Amazonas distanzieren. Die Argumentation von IBAMA ist hier sicher eine erste hilfreiche Lektuere. Hilfreich ist es sicher auch mit Betroffenen selber zu sprechen. Doch nach wie vor hat Siemens weder mit den Munduruku Indigenen aus Brasilien noch mit Greenpeace ein Gespraech gefuehrt. Das deutsche Spitzenunterehmen kann es sicher besser.